

FS Maria S. Merian Expedition MSM-36
MoccoMeBo (Malaga, 18.2.2014 – Las Palmas, 17.03.2014)

2. Wochenbericht

Neptun blieb uns auch am Anfang der zweiten Woche dieser Expedition sehr wohl gesonnen. Als wir am Sonntagabend das MeBo vom Dragon Mound bargen, hatte es über 70 m tief in den Meeresboden gebohrt und brachte einen Kerngewinn von 95%! Fast 70 m Kern in 30 Corebarrels war schon ein imposanter Anblick und machte auch die nächste Herausforderung deutlich: 70 m Kern „mal eben“ in Stücke schneiden, beschriften und ordentlich wegstauen. Nachts um 2:00 h war dann auch diese Aufgabe bewältigt.

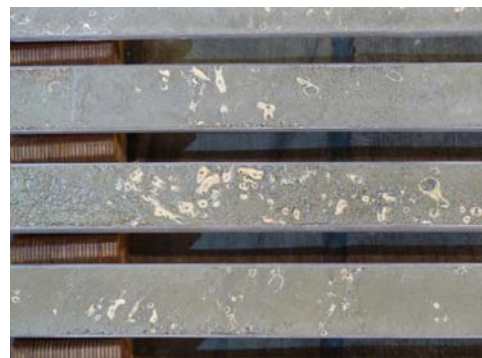
Von nun an ging es Schlag auf Schlag: Montag ging MeBo erneut zu Wasser – diesmal auf einem sehr steilen, ca. 100 m hohen Rücken. Zwar brauchten wir fast 15 Versuche, um in diesem steilen Gelände für MeBo einen ebenen Landeplatz zu finden, aber dann konnte das Bohren beginnen. Die Videokameras zeigten, dass das MeBo mit seinen Lampen ein attraktives Ausflugsziel für ganze Schwärme kleiner, Sardellen-artiger Fische war – zu dem Zeitpunkt haben wir uns über diese Beobachtung noch amüsiert. Als am Dienstag dann das MeBo wieder an Deck kam und wie ein alter Fischkuttermoch, war es mit dem Amusement fast vorbei. Ganz vorbei war es damit, als wir am Top der meisten Kernliner auch jeweils bis zu einer Handvoll kleiner Fische fanden. Trotzdem freuten wir uns über einen weiteren 70 m Kern!

Nach weiteren hydroakustischen Vermessungen und zwei weiteren Schwereloten erreichten wir am Mittwoch bereits die nächste MeBo-Station, die diesmal nicht auf einem der Korallenhügel lag, sondern etwas abseits davon, um dort eine ungestörte Aufzeichnung der Paläoumweltbedingungen, die die Entwicklung der Korallen steuern, zu gewinnen. Bereits zum Beginn des Bohrens sackte MeBo aber tief in die weichen Sedimente ein, so dass die Kühlung der Motoren deutlich beeinträchtigt war. So blieb uns nichts anderes übrig, als diese Bohrung schon bei einer Bohrtiefe von knapp 17 m abubrechen.

Die Nacht über sind wir an der tiefsten Stelle im Arbeitsgebiet (480 m) eine JoJo-CTD gefahren. Über



30 Corebarrels mit 70 m Kern auf dem Deck der Merian



Die MeBo Korallenkerne weisen nach der Öffnung eine ausgezeichnete Qualität auf



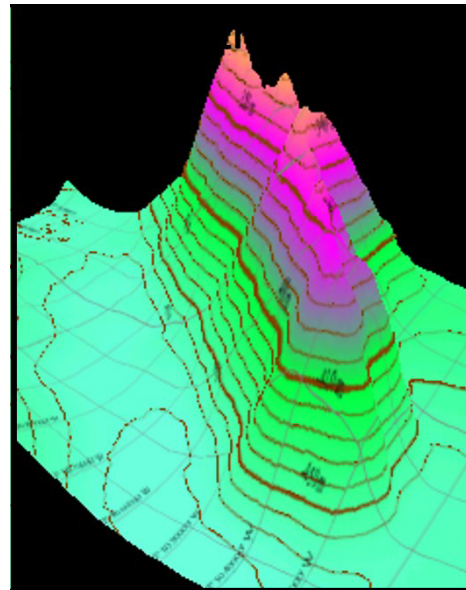
Einer von hunderten kleiner Fische, die sich z.T. in den Kernlinern fanden

rund 8 Stunden ist die CTD insgesamt 14 Profile durch die Wassersäule gefahren, um festzustellen, ob es Tide-gesteuerte Veränderungen in den hydrographischen Parametern gibt.

Im Laufe des Tages bekamen wir Besuch von einem Schiff der Spanischen Marine, die uns nach unserer Forschungsgenehmigung fragten. Dabei mussten wir lernen, dass es neben den Enklaven Melilla und Ceuta, noch eine Reihe weiterer spanischer Gebietsansprüche an der marokkanischen Küste gibt, die dann natürlich auch die vorgelagerten Küstengewässer einschließen. In diesem Fall ging es um eine kleine Insel namens Chafarines, die direkt der marokkanischen Küste vorgelagert ist. Dieser spanische Anspruch ist allerdings in allen einschlägigen Informationsquellen nicht vermerkt und war somit weder der Schiffsführung noch uns Wissenschaftlern bekannt. Wirklich überrascht waren die

Spanier dann auch nicht, dass wir nur eine marokkanische Genehmigung hatten und so forderten sie uns auf, eine entsprechende spanische Genehmigung nachzubearbeiten. Nachmittags, nachdem noch ein Problem mit der Terminierung behoben werden konnte, ging MeBo dann schon wieder zu Wasser. Das Ziel war wieder einer der steilen Korallenrücken, auf dem diesmal aber schon nach „nur“ 8 Versuchen ein sicherer Landeplatz gefunden wurde. Früh am Morgen hatte MeBo dann in 33 m Bohrtiefe eine so harte Schicht erreicht, dass es nicht mehr weiter kam und geborgen wurde.

Trotz des fast ständig mit 5-6 Bft wehenden Windes konnten wir in dieser Woche mit drei weiteren MeBo-Bohrungen unsere Ausbeute auf über 200 m Bohrgewinn ausweiten. Am Freitag wurde das Wetter dann allerdings zunehmend schlechter. Die Merian machte sich vormittags auf den Weg in das West-Melilla Korallengebiet, das ca. 30 sm von dem bisherigen Arbeitsgebiet entfernt lag. Bei Windstärken von 7-8 Bft konnten dort bis zum Samstagmorgen noch einige Vermessungen durchgeführt werden und sechs Schwerelote gewonnen werden. Da der Wetterbericht für diese Region bis zumindest Dienstag kommender Woche keine Verbesserung versprach während gleichzeitig die Aussichten für das nächste Arbeitsgebiet im Atlantik besser aussahen, wurde entschieden ein paar Tage früher als geplant, in den Atlantik abzulaufen. So machte sich die Merian am Samstagmittag gegen den mit 8-9 Bft blasenden Wind auf den Weg nach Gibraltar. Sonntagmittag wird die Merian das neue Arbeitsgebiet erreichen, in dem aber aktuell die Bedingungen auch keinen MeBo-Einsatz zulassen. Aber optimistisch vertrauen wir auf den Wetterbericht, der zunehmend bessere Bedingungen verspricht.



Einer der steilen Korallenrücken, auf dem es 15 Versuche brauchte, MeBo oben auf dem Kamm sicher zu landen

Viele Grüße von Bord im Namen aller Fahrtteilnehmer
Dierk Hebbeln